

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 170. Dienstag, den 19. Juni 1827.

Den hochgeschätzten Herren Commilitonen, Anführern und Begleitern des gestrigen feierlichen Zugs danken die Unterzeichneten in ihrem und der Universität Namen für die würdige Theilnahme und die, der Feierlichkeit angemessene, Ruhe und Ordnung. Sie haben dadurch das Andenken des unvergesslichen Königs geehrt, der die Universität mit Wohlthaten beglückte und die Studirenden väterlich liebte. Leipzig am 19. Juni 1827.

Christian Daniel Beck

d. J. Rector.

D. Johann Aug. Heinr. Zittmann

der theol. Facultät d. J. Decant.

Marino Falieri, Doge von Venedig.

Der Doge von Venedig, Marino Falieri, bereits achtzig Jahr alt, hatte eine schöne junge Frau und ein junger Mobile, der von ihm beleidigt worden war, rächte sich dadurch, daß er auf den Sessel des Dogen im Rathssaale schrieb: Marino Falieri hat eine schöne Frau, aber sie ist nicht für ihn. Er ward entdeckt und der Doge verlangte vom Rathe der Zehne Genugthuung. Der Rath nahm jedoch auf die Jugend des Beleidigers Rücksicht und verurtheilte ihn zu 2 Monaten Gefängniß und einem Jahr Verbannung. Damit war der Doge nicht zufrieden und da er an dem Tage, wo das Urtheil gesprochen wurde, einen Arbeiter aus dem Arsenal Gehör gab, der von einem Patrieier beleidigt worden war und Genugthuung verlangte: äußerte der Doge, daß er diese selbst nicht erlangt habe. Der Arbeiter suchte sich nun Rache zu schaffen, stiftete eine Verschwörung an und der achtzigjährige Doge trat ihr bei. Allein sie ward noch, ehe sie ausbrach, entdeckt. Falieri büßte am 15. April 1355

mit dem Leben dafür. In der Reihe der Bilder, von den Dogen, fehlte das Seine. Ein mit Flor behangener Rahmen stand statt desselben da. Ringsum die Schrift: Platz des enthaupteten Faliero.

Das tragische Schicksal des hochbejahrten Mannes, der um Venedig früher als Gesandter und Feldherr große Verdienste gehabt hatte, ist schon oft für die Bühne, und zur romantischen Darstellung benutzt worden. Das letztere geschah erst jetzt wieder von einem Herrn Moriz Richter. Von ihm erschien so eben: Marino Falieri, Doge von Venedig, 228 S. Leipz. bei Ad. Wienbrack. Herr R. hat sich indessen nicht treu an die Geschichte gehalten. Daß ein so bejahrter Mann mit einem gemeinen Arbeiter gleich auf der Stelle einen Bund zum Umsturz des mächtigen Staates schließen konnte, dünkte ihm vermuthlich zu unwahrscheinlich. Er hat daher den Haß Falieri's gegen die in Venedig herrschenden Aristokraten von früher her datirt, und wir finden seinen Helden bereits mit dem ihm beigegebenen Befehlshaber Cornaro bei der Be-